

## Die Schriften von Adolf Max Vogt

Adolf Max Vogt lernte ich über zwei Bücher kennen, die mich ungemein beeindruckten: Das erste ist seine berühmte, umfassende Studie über Boullée von 1969, die mich erstmals mit dem Phänomen der Revolutionsarchitektur vertraut machte, das zweite mit dem Titel «Le Corbusier, der edle Wilde» aus dem Jahre 1996 faszinierte mich u.a. wegen der These, Corbusiers Pilotis-Idee weise einen Zusammenhang mit der damaligen Pfahlbaueuphorie in der Schweiz auf. Vogt trägt seine Thesen prägnant vor und er scheute sich nicht vor überraschenden Assoziationen, die – einmal formuliert – durch variantenreiche Wiederholungen dem Leser eingeprägt werden. Ein Beispiel: Bei meiner Arbeit über die deutschschweizerische Kantonsschularchitektur des 20. Jahrhunderts stiess ich auf Vogts Analyse des Freudbergs. In dieser bezeichnete er die zwei Bauten über der Terrasse als Schwebekörper, was ich als ausgezeichnete Metapher beurteilte. Erst mit der nun vorliegenden Aufsatzsammlung «Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter» wurde deutlich, dass dieser Ausdruck, dem ein eigener Aufsatz gewidmet ist («Das Schwebesyndrom in der Architektur zu den zwanziger Jahre»), zu den am häufigsten verwendeten in Vogts architektonischer Theorie zählt.

So verdienstvoll der Sammelband auch ist, er ersetzt die beiden in meinen Augen wichtigsten Bücher von Vogt nicht. Gleichwohl kann die Aufsatzsammlung, die eine Auswahl aus Vogts Schriften von 1962 bis 2002 anbietet, als eine Art Vitrine betrachtet werden, in der die Hauptgegenstände seiner Forschungstätigkeit ausgelegt sind. Und diese Tätigkeit reichte weit: Von der bereits genannten Revolutionsarchitektur spannte Vogt den Bogen über Schinkel, Panofsky, Le Corbusier, Wright bis zu den Dekonstruktivisten. Zwischen den Epochen legte er das Netz aus, in dem er, geschickt balancierend, die Eckpunkte miteinander verknüpfte. Daneben reflektierte er seinen Berufsstand: Herrlich, weil ich meinen Kunstgeschichtsprofessor Alfred A. Schmid exakt auf diese Weise erlebte, ist der Aufsatz «Der Kunsthistoriker im Halbdunkel», worin dieser mit einem «Champignon-Züchter» verglichen wird, der seine Arbeit unter Ausschluss des Lichtes machen muss.

Nicht alle Aufsätze sind leicht verdaubar. Der Text «Das Skandalon der gleitenden Skala», der sich u.a. mit Goethe auseinandersetzt, führt den Leser in ein kaum zu ergründendes Labyrinth von Assoziationen, Verweisen und Zitaten. Man kann erahnen, dass Vogts Gedankenfluss sich manchmal in einen reissenden Strom entwickelte, der alles mitriss, was sich ihm in den Weg stellte. Da wurden die Panofsky'sche Ikonologie und die Eco'sche Semiotik auf die Spitze getrieben.

Mir unklar ist die Bedeutung des Titels «Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter», der sich auf einen gleichnamigen Aufsatz am Schluss des Buches bezieht, worin Vogt sich mit den Zürcher Konkreten beschäftigt. Womöglich fehlt mir die Fähigkeit, meinen Gedanken freien Lauf zu lassen, um jenseits des Konventionellen das Ungewöhnliche zu entdecken.

Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter. Adolf Max Vogt Schriften, 308 Seiten, CHF 65, Euro 44, ISBN 13 978-3-85676-166-0, gta Verlag Zürich 2006.

April 2007, Fabrizio Brentini